

0522

HOMILIEN IN DER OKTAVE VON ALLERHEILIGEN 6. NOVEMBER 1938

Ep. 1. Thess. 4, 13 – 5, 10;

Ev. Matth. 25, 31-46

Lied: 232, 2-4. 6 und 233, 3-6

Ein „Allerheiligen“ aller seligen Menschen

Ep. 1. Thessalonicher 4, 13 – 5, 10:

Über die Entschlafenen wollen wir euch, lieben Brüder, nicht im ungewissen lassen, damit ihr nicht trauert wie die andern, die keine Hoffnung haben. Glauben wir, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, nun, so glauben wir auch, dass Gott durch Jesus die Entschlafenen wiederbringen wird, auf dass sie mit ihm vereinigt werden. Denn dies tun wir euch kund, gestützt auf ein Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die bis zur Wiederkunft des Herrn übrigbleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen. Sobald der Befehlsruf ergeht, die Erzengelstimme erschallt und Gottes Posaune ertönt, wird der Herr selbst vom Himmel herabkommen und dann ist

HOMILIEN IN DER OKTAVE VON ALLERHEILIGEN

6. NOVEMBER 1938

VON
JOHANNES ROSE
RIGA

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

das erste Ereignis, dass die im Glauben an Christus Gestorbenen auferstehn. Darauf werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen auf Wolken in die Luft entrückt, um dort dem Herrn zu begegnen, und so werden wir allezeit mit dem Herrn vereinigt sein. Tröstet einander mit diesen Worten!

Was aber Zeit und Stunde (der Wiederkunft des Herrn) betrifft, liebe Brüder, so habt ihr darüber keine weitere Belehrung nötig. Denn es ist euch wohlbekannt, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Gerade wenn die Leute sagen: „Jetzt ist Friede und Sicherheit!“, - dann überfällt sie ganz plötzlich das Verderben, gleichwie der Schmerz ein Weib, wenn ihre Stunde kommt, und es gibt kein Entrinnen für sie. Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, so dass euch jener Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr seid alle Lichteskinder und Tageskinder. Wir haben nichts mit Nacht und Finsternis zu schaffen. So lasst uns denn nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein! Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die sich be-

rauschen, die berauschen sich des Nachts. Wir aber, die Kinder des Tages, wollen nüchtern sein; dabei sollen Glaube und Liebe unser Panzer sein und unser Helm die Hoffnung auf Errettung. Denn Gott hat uns nicht dazu bestimmt, einem Zorngericht anheimzufallen, sondern Errettung zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus. Der ist zu unserm Heil gestorben, damit wir, mögen wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben.

Ev. Matthäus 25, 31-46:

Ist aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit gekommen und alle Engel mit ihm, dann setzt er sich auf seinen herrlichen Königsthron. Alle Völker versammeln sich vor seinem Angesicht. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Ziegenböcken scheidet, und er stellt die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zur Linken.

Dann wird der König sagen zu denen, die ihm zur Rechten stehn: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt in Besitz das Königreich, das euch bereitet ist seit

Grundlegung der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir Speise gereicht; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; ich bin obdachlos gewesen, und ihr habt mich aufgenommen; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.“ Dann werden ihm die Gerechten erwidern: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und gespeist, oder durstig und dich getränkt? Wann haben wir dich obdachlos gesehen und in unser Haus genommen, oder nackt und dich bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen?“ Und der König wird ihnen antworten: „Wahrlich, ich sage euch: Jeden Liebesdienst, den ihr einem meiner geringsten Brüder, die hier stehn, erwiesen habt, den habt ihr mir erwiesen.“

Dann wird der König sagen zu denen, die ihm zur Linken stehn: „Hinweg von meinem Angesichte, ihr Verfluchten! Geht in das ewige Feuer, das mein Vater dem Teufel und seinen Engeln bereitet hat! Denn

ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir keine Speise gereicht; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt; ich bin obdachlos gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht!“ Dann werden auch sie erwidern: „Herr, wann haben wir dich hungrig und durstig gesehen, wann obdachlos oder nackt, wann krank oder im Gefängnis, und haben dir nicht gedient?“ Dann wird er ihnen antworten: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr versäumt habt an einem der Geringsten, die hier stehen, das habt ihr an mir versäumt.“ Und sie gehen weg zu ewiger Strafe; die Gerechten aber gehen ein ins ewige Leben.“

„Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit; und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden. Und Er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.“

Es wäre höchst engherzig „Allerheiligen“ nur auf die Kirche zu beziehen. Bereits die Tatsache, dass das Festevangelium von dem Versammeln aller Völker vor des Menschen Sohn spricht, zeigt, wie weit „Allerheiligen“ reicht.

In der Ermahnung des Vormittagsdienstes wird uns unser aller Mutter Eva in Erinnerung gebracht, der als Ersten gegeben ward, auf die kommende Erlösung zu hoffen. Die nämliche Hoffnung, hörten wir, tröstete auch die Patriarchen.

Doch nicht nur die Auserwählten des alten Bundesvolkes gehören zu „Allerheiligen“. Wir hören in der Beschreibung des Neuen Jerusalems, dass auch die Heiden, die da selig werden, in demselben Licht wandeln (Offb. 21, 24).

Alle, die den HErrn gespeiset, getränkt, beherbergt, bekleidet, besucht haben, und wenn es auch nur im Gleichnis einem Seiner geringsten Menschenbrüder geschah – sie alle sind Erben desselben wunderbaren Reiches Gottes. Selbst ein zur rechten Zeit gereichter Becher kühlenden Wassers kann, nach einer festen Zusage des HErrn, eine Ursache zur Seligkeit werden (Matth. 10, 42).

Oh, wie werden sich unzählige selber wundern, dass sie für solche „Kleinigkeiten“ selig werden! Auch nicht der geringste Funke an Liebe wird unbelohnt bleiben, und so werden auch sie als selige Schafe zur Rechten stehen.

Einen solchen wunderbaren Liebesplan hat Gott im Sinn mit allen Menschen, ohne Unterschied an Farbe und Rasse. Sie gehören alle zu diesem großen Umfang Seiner Liebe. Sonntag für Sonntag hören wir im Opfergebet einen höchst bedeutungsvollen, viel zu wenig beachteten Satz: „Solches alles, o HErr, suchen wir für alle, die in der Gemeinschaft Deiner heiligen Kirche stehen; für sie und für alle Menschen, für welche Du von uns willst gebeten sein“. Es sind alle jene Menschenbrüder, mit denen wir einst in ewiger Seligkeit Hand in Hand gehen werden.

Welch ein einzigartiger Tag im Jahr ist doch „Allerheiligen“! Ein Tag aller Völker, ein Tag aller Menschen! Ein Tag großer Liebesgedanken Gottes für alle Menschenkinder.

Lasst uns von „Allerheiligen“ hinausgehen mit einem katholischen Herzen, voll Mitgefühl und Liebe zu allen, die uns begegnen mögen – ob Christ, ob Jude, ob Heide – du weißt nicht, wer von ihnen der Bruder ist, der dir in der Ewigkeit, anstatt des HErrn, die

Hand reichen kann und sagen: „Das hast du Mir getan!“

„Allerheiligen“ macht nicht nur unsre Herzen weit für alle Menschen. Es schaut an demselben auch der HErr Jesus auf die Menschheit mit besonderen Gedanken – als auf die Welt, die Gott also geliebt hat, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass die Welt durch Ihn selig werde. Er sieht auf sie als die Geschöpfe, die Gott einst nach Seinem eigenen Bilde erschaffen hat, und zu deren Seligkeit ohne Ausnahme Er Sein teures Blut vergossen.

Noch mehr. Der HErr sieht am „Allerheiligen“ sie alle bereits am seligen Ziel. Er schaut mit inniger Heilandsliebe auf die unzähligen Scharen der Gesegneten des Vaters, wie sie durch die aufgemachten Türen der Ewigkeit hereinströmen als die Eine selige Herde, deren Hirte Er ist und sie die Eine große Versammlung aller Heiligen – eine selige Menschenschar, so lieblich in Verklärung, dass auch der Himmel in Bewunderung und Entzücken gerät ob dem erlöseten und nun zur ewigen Freude gebrachten Menschengeschlecht. Wie auch ein Sänger von ferne schaut: „Abgewischt sind alle Tränen und gestillt ist alles Sehnen; alles gibt den Frommen Lust und nichts kränket ihre Brust“ (Hymnus 264, 4; Offb. 21, 4).

„Allerheiligen“ gewährt uns den weitesten Blick in Gottes seligen Liebesrat mit allen Menschen. Er ist das große, gewaltige Halleluja des Dankes in alle Ewigkeit, wie geschrieben steht: „Und ich hörte eine Stimme einer großen Schar, und als eine Stimme großer Wasser, und als eine Stimme großer Donner, die sprachen: Halleluja. Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen“ (Offb. 19, 6).

Wie sollte eine Welt, die es doch selber angeht, nach diesem herrlichen Ziele Tag und Nacht aus sein mit großer Sehnsucht! Leider sehen wir das Gegenteil. Sie liegt in Not, Schmerz und Elend, sucht daraus auf eigenen Wegen zu entkommen, gerät doch in immer weitere Verirrungen, in einen immer weiteren Abstand von dem eigenen Schöpfer, und der treue Menschenhirte, der Seinen irrenden Schafen in Liebe nachgeht; um sie wiederum zur Hürde heimzuholen, kann sie nicht immer mit dem Stabe „Sanft“ führen. Wie die Menschenschar es denn auch zu allermeist in der letzten Zeit erfahren. Sein Stab „Wehe“ schlägt tiefe Wunden. Dennoch ist es eine Führung in der Liebe desselben Hirten, dessen Endziel durch alle diese verschlungenen Wege nur ist, Gottes herrlichen Ratsschluss mit der Menschheit zur glorreichen Vollendung zu bringen.

Das Einbringen der Menschenschafe in die ewigen Hürden beginnt, wenn des Menschen Sohn in Seiner Herrlichkeit kommt. Da wird Er beginnen eine Schar nach der andern aus den vergänglichen Verhältnissen herauszuholen und sie mit den seligen Heerscharen des Himmels zu vereinigen, bis die Eine Herde und der Eine Hirte vor Gottes Angesicht selig weiden auf den ewig grünen Auen himmlischer Herrlichkeit.

Die erste Schar der Heiligen, die zur Vollendung kommen, ist die Kirche, die Braut des Lammes, mit der Er sich auf ewig vermählen will bei Seiner Erscheinung. Oh, wie bevorzugt sind doch gerade diese Schafe, die Er so hoch ehren will, die Er mit Seinem Blut insonderheit erkauft hat aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk, und die Er erkoren hat zu Priestern und Königen Gottes, um in Seinem Reiche als Mitfürsten zu regieren (Offb. 5, 9. 10) über alle Werke Gottes.

Nicht viele sind es, die in ihrem Herzen es bewegen, dass das Heil in Christo ein so hohes und endliches Ziel hat, und noch weniger sind, die in Sehnsucht darnach ausblicken. Wieviele aber eine solche Hoffnung haben und um ihre Erfüllung flehen, die tun es, wahrlich, zum Heil der ganzen, in unzähligen Wehen liegenden Welt, vor allem zum Heil all der Ar-

men auf Erden, die da niemand haben der ihnen helfe, als den HErrn (Ermahnung von „Allerheiligen“). Denn: geht ihre Hoffnung in selige Erfüllung, dann kommen bald auch die andren Scharen der Heiligen zu ihrer Ordnung und der ganze Liebesratschluss Gottes geht unaufhaltsam fort zu seiner Vollendung.

Wir wollen darin nicht müde werden, bis wir es von Angesicht auch schauen. Und heute wollen wir uns aufs neue zum Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes, Seiner Kirche, wächset, aufmachen und von seiner Frucht pflücken und essen, uns zu stärken, um ein kräftiges Glaubensleben zu leben.

Es ist dieselbe wunderbare Speise, die die Heiligen der ersten Schar zu allen Zeiten genossen haben: angefangen aus der Hand des HErrn Selbst, und später gar in dunklen Katakomben und mannigfachsten Bedrängnissen, und haben kraft dieser Speise alles überwunden.

Möge das, was wir heute noch unter der Hülle tun, bald aufgedeckt geschehen – und wir von dem Baum des Lebens in Wahrheit essen dürfen, um zu leben ewiglich.

Johannes Rose b. E.